

Gehen die Münchner Kammerspiele vor die Hunde?

Schriftliche Anfrage gemäß § 68 GeschO

Anfrage Nr. 20-26 / F 00693 von Herrn StR Prof. Dr. Hans Theiss vom 20.04.2023, eingegangen am 20.04.2023

Anlagen

I. An den Antragstellenden der CSU-Fraktion mit FREIE WÄHLER, Rathaus

Sehr geehrter Herr Stadtrat Prof. Dr. Hans Theiss,

Ihre Anfrage vom 20.04.2023 beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

Wie stellen sich die Besucherzahlen der Kammerspiele im Vergleich zu anderen Münchner Sprechbühnen wie dem Volkstheater und dem Residenztheater, aber auch zu anderen deutschen Spitzenbühnen in Berlin, Hamburg und Wien dar?

Antwort:

Die Recherche der Auslastung an anderen Münchner und deutschsprachigen Sprechbühnen für die Spielzeit 2022/2023 bis einschließlich März 2023 ergab folgende Zahlen:

Bühne	Auslastung
Münchner Kammerspiele	56 %
Volkstheater München *	86 %
Residenztheater München	64 %
Thalia Theater Hamburg	76 %
Deutsches Schauspielhaus HH	75 %
Deutsches Theater Berlin	85 %
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz	72 %
Bühnen Frankfurt (Schauspiel)	85 %
Burgtheater Wien	66 %

* Auch der gelungene Neubau und die Neueröffnung des Volkstheaters am neuen Standort führen zu einer gesteigerten Attraktivität.

Frage 2:

Wie verhielten sich die Besucherzahlen der Münchner Kammerspiele unter den Intendanten Lilienthal und Mundel?

Antwort:

Während der Intendanz von Matthias Lilienthal in den Spielzeiten 2015/2016 bis 2018/2019 betrug die durchschnittliche Auslastung 64 %. Durchschnittlich besuchten 138.000 Zuschauer*innen die Veranstaltungen der Kammerspiele.

Aufgrund der Corona-Pandemie sind die Spielzeiten 2019/2020 sowie nach dem Intendanzwechsel die Spielzeiten 2020/2021 und 2021/2022 nicht repräsentativ. In der Spielzeit 2022/2023 beträgt die Auslastung an den Kammerspielen bis einschließlich März 2023 56 %, die Besucherzahl 66.000.

Frage 3:

Welche Verluste auf der Einnahmeseite resultieren aus dem Besucherschwund?

Antwort:

Der Wirtschaftsplan für die laufende Spielzeit sieht ein Einnahmesoll an der Theaterkasse für den Betriebsteil Münchner Kammerspiele in Höhe von 1,83 Mio. € vor. Nach den derzeitigen Prognosen wird dieses Einnahmesoll mit der bestehenden Auslastung erreicht. Insoweit werden einnahmeseitig für das laufende Wirtschaftsjahr keine Verluste prognostiziert.

Frage 4:

Wie hoch ist der jährliche Zuschuss aus öffentlicher Hand an vergleichbaren Sprechbühnen in Berlin, Hamburg und Wien?

Antwort:

Der Zuschuss der LHM für den Betriebsteil Münchner Kammerspiele des Eigenbetriebs betrug in der Spielzeit 2020/2021 laut der Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins 21,6 Mio. € (bereinigt um die weiteren Betriebsteile Schauburg und Otto-Falckenberg-Schule sowie um Effekte aus der Sanierung zu Beginn der 2.000er Jahre). Diese 21,6 Mio. € lassen sich nur schwer mit den Zuschüssen anderer Theater vergleichen. Zu unterschiedlich sind deren Größen, Traditionen, Rechtsformen und Eigentumsverhältnisse.

Ungeachtet dessen weist die Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins für die bereits betrachteten Häuser die folgenden Betriebszuschüsse aus:

Theater	Zuschüsse 2020/2021
Münchner Kammerspiele	21,6 Mio. €
Volkstheater München	10,9 Mio. €
Residenztheater München	31,0 Mio. €
Thalia Theater Hamburg	29,7 Mio. €
Deutsches Schauspielhaus HH	32,7 Mio. €
Deutsches Theater Berlin	29,6 Mio. €
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz	23,2 Mio. €
Bühnen Frankfurt (Schauspiel)	k.A.
Burgtheater Wien	53,4 Mio. €

Frage 5:

Wie hat sich das Publikum der Münchner Kammerspiele unter den Intendanzen Lilienthal und Mundel verändert?

Antwort:

Genaue Angaben über Veränderungen beim Publikum sind ohne detaillierte Befragungen nach der Corona-Pandemie schwer zu bewerkstelligen. Es lassen sich jedoch anhand der

Publikumskategorien „Abonent*innen“ und „Karten für junge Menschen“ sowie ihrem Anteil an den Gesamtkarten Linien der Veränderung in der Zusammensetzung des Publikums der Kammerspiele ablesen.

In der Intendanz von Matthias Lilienthal ist der Anteil der Abonent*innen am Publikum von ehemals 24 % auf 18 % gesunken, während der Anteil der Karten für junge Menschen von ehemals 13 % auf 22 % stieg.

In der laufenden Spielzeit 2022/2023 der Intendanz von Barbara Mundel rechnen die Kammerspiele mit einem Anteil von 11 % an Abonent*innen und von 23 % an jungen Menschen.

Bundesweit ist seit Jahren ein stetiger Rückgang der Abonnements zu beobachten. Der Einschnitt durch Corona hat diesen Trend noch mal verschärft – vor allen Dingen haben viele ältere Abonent*innen auch der Kammerspiele die Pandemie zum Anlass genommen, ihre Abonnements zu kündigen.

Frage 6:

Wie kann der Erfolg der Kammerspiele gemessen werden, wenn nicht an den Besucherzahlen? Gibt es hier ein messbares kulturpolitisches Ziel der grün-roten Stadtregierung jenseits der Besucherzahlen?

Antwort:

Die Kammerspiele sind ein Haus der Uraufführungen und kritischen Gegenwartsbefragung, wie es seit Gründung der Kammerspiele der Anspruch war. Diese mutige, widerständige Haltung haben die Kammerspiele in Umbruchzeiten immer wieder bewiesen, zum Beispiel vor der endgültigen Machtergreifung der Faschisten. Auf diesem Selbstverständnis, ein mutiges, der Zukunft zugewandtes Theater zu sein, entwickeln die Kammerspiele auch ihr aktuelles Programm: „Die Wirklichkeit nicht in Ruhe lassen“. Sie sehen es als ihre Verantwortung an, Theater am Puls der Zeit zu zeigen, und Empathie und kritisches Bewusstsein bei einem breiten Publikum hervorzurufen.

In der Spielzeit 2023/2024 fokussieren die Kammerspiele auf drei Kernthemen: Krieg/Zerfall der Demokratie, Gesundheit/Alter/Sterben und Klimawandel und entwickeln dafür neue Texte auf höchstem Niveau, die oft einen ganz spezifischen Bezug zur Stadt München haben.

- Überregionale Wahrnehmung

Mit regelmäßigen Einladungen zu Theatertreffen, Preisverleihungen u.ä. finden Produktionen wie 2023 „Nora“ oder 2022 die Verleihung des Therese Giehse-Preises an Johanna Kappauf überregional Anerkennung. Die Produktion „Green Corridors“ wurde sofort nach der Premiere zu den Lessing Theatertagen im Thalia Theater Hamburg eingeladen. Das zahlt auf das Renommee der Kulturmetropole München unmittelbar ein. Ähnliches gilt für das modellhafte Inklusionsvorhaben der Münchner Kammerspiele.

Mit zahlreichen Uraufführungen schaffen die Münchner Kammerspiele eine Bühne, die sich für Stoffe und Themen einsetzt, die mehr Beachtung verdienen. Zum Beispiel die literarische Wiederentdeckung „Die Effingers“ oder die Stücke „Bayerischen Suffragetten“ und „Anti War Woman“, mit denen das Theater Frauenfiguren und -stoffen eine Bühne bietet und ihnen damit die verdiente Aufmerksamkeit verschafft. Das beweisen zahlreiche Publikationen und das große Medieninteresse, zuletzt am Festival „Female Peace Palace“.

Dieses gilt auch für das weitbeachtete Festival „Erinnerung als Arbeit an der Gegenwart“, das großzügig von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft gefördert wurde.

- Diversität leben

Ein besonderes kulturpolitisches Ziel stimmt mit dem Handlungsfeld „Diversität leben“ des Kulturreferenten überein, d.h. die Abbildung der vielfältigen (Stadt-)Gesellschaft und die Realisierung umfangreicher Teilhabe. Behinderung betrifft rund 10% unserer Bevölkerung. Die Münchner Kammerspiele ermöglichen diesen Menschen den Zugang zum Theater, sie leben mit der Entwicklung eines diversen Ensembles Inklusion auf einzigartige Weise und geben Menschen mit Behinderung einen festen Platz, um Teilhabe zu gewährleisten und unseren Kunst- und Kulturbegriff weiterzuentwickeln.

Die Münchner Kammerspiele nehmen mit dieser konsequenten Ensemblekultur (Ensemble der Diversität) eine Vorreiterrolle ein. Dies wurde unlängst im ZDF-Magazin „aspekte“ vom 14.04.2023 unter dem Titel „Behindert- na und? Inklusion und Kultur“ (ab Minute 12:40) positiv beschrieben. Thematisiert ist hier auch die Produktion „Antigone“ in leichter Sprache, die mit 94% Auslastung als großer Publikumserfolg bezeichnet werden kann.

Die Kammerspiele haben eine absolute Vorreiterrolle für die notwendigen institutionellen Veränderungen der Theaterbetriebe, sie werden als modellhaft von anderen Theatern wahrgenommen bzw. von großen Stiftungen für ihre besondere Arbeit gefördert. Es gibt kein vergleichbares inklusives Ensemble im gesamten deutschsprachigen Raum. Die Bundeskulturstiftung fördert diese künstlerische Entwicklungsarbeit der Kammerspiele mit zusätzlichen Mitteln über mehrere Jahre.

Frage 7:

Welche Wegmarken muss die derzeitige Intendantin Mundel erreichen, um ihren Vertrag bis 2028 erfüllen zu dürfen?

Antwort:

Mit der internationalen Koproduktion „Halide“ und den ausverkauften Vorstellungen von „Green Corridors“ haben die Kammerspiele jüngst erfolgreich gezeigt, wie sich gesellschaftliches Engagement und künstlerischer Anspruch verbinden lassen und ihr Publikum finden, bei „Halide“ gab es ca. 50% türkische Zuschauer*innen, bei „Green Corridors“ ist ein gutes Drittel der Besucher*innen ukrainischer Herkunft. Ziel ist es, diesen Ansatz aus höchstem künstlerischem Anspruch und gesellschaftspolitischem Engagement fortzuführen und dabei Publikum wiederzugewinnen und „mitzunehmen“. Dafür spricht auch die Überarbeitung der Kommunikation, ein Tag der Offenen Tür, die Reihe „Stadtgespräche“ oder der Publikumsanteil von 23% bei den unter 30-Jährigen.

Mit freundlichen Grüßen

- II. Abdruck von I.
an das Presse- und Informationsamt (per e-Mail)
zur Veröffentlichung in der Rathaus-Umschau.

an das Direktorium-HA II/V

(Az.: D-HA II/V1 313.1-100-0004)

an die Direktion der Münchner Kammerspiele
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Gez.

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat